

www.e-rara.ch

**Ueber Uferbefestigungen, Reinigung und Durchstechungen der Flüsse;
Wiederbewässerung, Gräbenziehung; Teichnutzung und Verbesserungen;
Einebnung und Aushebung über Seen, Mühlenbau, und Misbräuche der ...**

**Scheurl, Jakob Christoph Wilhelm von
Nürnberg, 1804**

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 1555

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-113>

VIII. Abhandlung. Von Seen deren Verbesserungen durch Verkleinerung oder gänzliche Austrocknung.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

VIII. Abhandlung.

Von Seen deren Verbesserungen durch Verkleinerung oder gänzlichen Austrocknung.

Seen entstanden meist, entweder:

1) durch Erdfälle, wo sich dann die Quellen in diesen Abgrund sammeln, und was durch Wind und Sonne, auch Erdreicheinsaugung, vertrocknet, wieder durch solche ersetzt wird, oder:

2) sie sind durch alte reisende große Wasser eingerissen worden, und haben die Wasserhöhe mit den in der Nähe liegenden Fluß, oder:

3) zens sie sind gar alte, selbst von der Natur bey übermäßigen reisenden Wassern verlassene Flußbeete, oder noch Ueberbleibsel durch Abgrabung, wo noch nicht ganz das alte Uferbette ausgefüllt worden.

Seen, wenn sie nicht allzutief sind, können, wo man Sand, große Steine, oder Kiebhügel in der Nähe hat, nutzbar eingeebnet werden. Vorher muß man aber durch ein Floß — so besser ist, als ein sich immer stark bewegendes Schelg, — bey Windstille mit den Senthlen, genau die Tiefe erforschen, und nach Proportion, dem Augenmaß wenigstens nach, ein kleiner Riß aufgenommen werden; damit man von der localen Tiefe schließen kan, ob es möglich und der Mühe werth sey, sich einer solchen mühsamen Unternehmung zu unterfangen,

gen, und ob man genug in der Nähe Sand oder Steine zum Ausfüllen desselben hat. Hat der See Untiefen, und ist doch mit der großen Fischsääg ziemlich gut zu fischen; hat also unten gegen den Grund zu keine Stöcke oder Felsklippen, sondern nur große und breite Untiefen, giebt es auch gute Fische schon daselbst; so lasse man, wenn man häufige Plätze von 16—25 und mehr Schuh Länge und eben so viel Breite oder Tiefen, die also ausgefüllt werden müßten, hat; so lasse man dann lieber den See, und sehe, daß man Saamen von solchen Fischen hineinbringt, die daselbst am liebsten wachsen; man wird sodann seine Rechnung dabei besser finden, als wenn man große Kosten aufwenden wollte, so der Graswuchs auf diese Art nie bezahlt.

Ist aber der See eine Strecke weit durch Ueberschwemmung und liegen lassen des Sandes und Schlammes am meisten Orten nicht über 6—8 Schuh tief, und hat man in der Nähe einen Hügel oder viele Steine oder in Gebürg, von Steinen aufgeschlichtete Mauern; so kan man solche vortreflich zu Einebnung oder wenigstens zur Verkleinerung des Sees brauchen; nur muß an dem Ort, wie weit solche Einebnung geschehen soll, vorher durch Pfähle, die man mit Flechtzeug versieht, und solche bis auf den Grund hineinstößt, ein Vorsatz gemacht werden, damit nicht das Ausfüllen der Erde oder Steine, unnütz vorfällt, und von Wellen

len bey Ueberschwemmung und Wellenschlag bey großen Sturm verschlungen werden. Sollte man wegen bequemern Einebnung eine große Verminderung des hindernden Wassers, wünschen, und hat der See keinen allzustarken Zugang von Quellen, so kan, wenn der Fangdamm zuerst gemacht worden, solche Ausschöpfung entweder durch ausschöpfen, oder besser durch eine Maschine, die Wasserschnecke genennet, geschehen. Eine leichte mechanische Art Ausbaggerung der Baustellen, so man bey Ausschöpfung der verkleinerten Seen auch gebrauchen kan, zeigten die beede vortreflichen Wasserbauverständigen in Berlin, Gilly und Eytelwein durch Kupfer in ihren Hest der praktischen Wasserbaukunst, welche bey einer solchen Operation schicklich beurtheilt werden kan.

Seen, die Zusammenhang mit dem Flußland haben, sind für die wilde Fischerey vortreflich. Fische gehen bey reißenden Wassern als Schlupfwinkel dahin, und entgehen dem wüthenden Strom, und bey Wärme, ist dort auch für solche besserer Raum, und das dort stehende Wasser auch wärmer, und zum Laichen, durch Sumpfgräser am Rande, auch der östern Seichte daselbst, geschickter. Es ist gar keine Kunst mit ungeheuren Kosten durch Seen Wegdämme, um mehrere Communication zu bekommen, zu machen, wie z. E. dies bey den Neusiedler großen See in Ungarn von den vorigen Fürsten Esterhazi nahe bey dessen so prächtig fürstlichen

Pallast geschehen, und ich A°. 1783 selbst solche schöne lange Chaussee mit Weiden bepflanzt durch den See befahren habe; sondern ein guter Oekonom berechnet allezeit, welcher höchste Ertrag von seinen Unternehmungen jetzt oder künftig herauskommen kan; wendet keine Kosten auf, die er nicht mit höchster Wahrscheinlichkeit voraussieht, daß sie ihm wieder hinlänglich einkommen, oder durch Verschönerung oder bessern Bequemlichkeit doch wenigstens wieder reichen Ersatz geben sollten. Die Einebungszeit, an Seen und Teichen, ist am besten im Winter; nachdem vorher schon das Flechtzeug, so weit die Einebung mit Vortheil geschehen kan, wenn gänzliche Veränderung des Sees nicht möglich war, angebracht; und man, — wenn man anders keine Ueberschwemmung zu befürchten hat, — glaubt, daß das Erdreich überall nöthig ist, hingeschaft hat; nach dem Thauwetter sinkt das Erdreich tiefer hinunter, und dann kan die gleiche Ausfüllung im Frühjahr, bald gar noch vollends geschehen.

Die Natur hat oft selbst bey solchen Seen den Menschen den Fingerzeig schon gegeben, und einen nahen sandigen — wenig benutzenden Hügel, wie in der Fig. 17. gezeigt ist, hingesezt *); benützte
der

*) Dies ist auch der Fall bey einem ziemlich langem See gegen den Beilhof, $\frac{1}{4}$ Stunde vor Nürnberg, da wäre eine oft sehr weit eben herausgehende Sandhöhe, wenn solche zu Einebung benutzt, und mit den Wiesengrund in einer Lage fort abgestoßen und

der Besitzer desselben und des Sees nur solchen, oder ein unternehmender Mann, kan durch gewisse Bedingnisse einen solchen Hügel, wenn er auch nicht eigener Besitzer desselben ist, oft leicht erhalten; nicht nur er schon, sondern auch seine Nachkommen, werden durch solche Arbeit, so weit nemlich, wie bemerkt werden soll, der See oder grose Sumpf eingeebnet werden kan, reichlich belohnt werden. Und auch ohne Nachkommen zu besitzen, welche Freude gewährt solches mit Vorsichtigkeit glücklich unternommene und ausgeführte nützliche Handlung! Der Platz der erst bemerkten Fig. 17. befindet sich auf einem sehr schönen Gut eines Anverwandten von mir, in Nürnbergischen, und ich nahm bey einem Spaziergang nach dem Augenmaß solchen auf, und stelle ihn im kleinen hier vor. Bey jedem Landgut sind dergleichen Lagen mein Augenmerk zu Ver-

und in dem See geworfen würde, ein doppelter Nutzen; der weit von der Anhöhe oft herabgehende Sandhügel nemlich, machte durch Absteckung mehrern neuem Wiesenland Platz und der See verschwindete auch, und würde zu Wiese. Wo der See aber gar zu tief wäre, daß heißt, weit über 10 Schuh, da könnte man solchen, so weit diese Tiefe gieng, lassen, und dergleichen umgebene angepfählte Faszchinen, die innen mit groben Wasenstücken beschwert zum untersinken gebraucht würden, bezeichnen, wie weit die Einebung geschehen soll. Hat man viel Faszchinen; so kan man zu den Unterlagen mit Steinen, oder fetten Wasenstücken, die nicht so leicht das Wasser aus den Faszchinen zerweicht, wegfließen können, dergleichen sehr nutzbar brauchen.

Verbesserungen, die wenigstens, wenn es mein Eigenthum wäre, sogleich nach bereits angeführten Lehrart und Unternehmungs-Erzählungen, nach Verhältniß des Locale, unternommen werden müßten; ich kam dadurch um so mehr oft auf Gedanken wie man bey Zeitgewinn und Kostenersparnis, sicher dergleichen Unternehmungen machen könne.

In der Fig. 17. ist A A A eine Niederung, wo bey A a. weit herum, auch bey der trockensten Zeit Wasser steht, der Platz so weit der Hauptsumpf reicht, ist in der Krümme herum punktirt. B B sind auf einer gleich gehenden kleinen Erhöhung Felder von vielen Morgen; C C C zc. ist Hutanger, der in Spätherbst und Frühjahr bey großen Wassern von dem Fluß Wegnis D D zwar nicht, aber sehr oft von dem nahe daran fließenden reißenden und sehr verschlemmt und gekrümmt laufenden Bach E E E zc. überschwemmt wird, wodurch dann noch mehr immer bleibender Zufluß in den großen Sumpf A A A, der dann lang einen See bildet, hineinkommt. Außerdem kommt dahin auch von den großen Holz, so auf einem großen Sandhügel F F F zc. steht, bey starken und lang dauernden Regengüssen in A A zc. hinein. Würde nun von F a und F b, nachdem das meist ausgewachsene Holz abgehaut worden, der schlechte Sand, — wenn bey etwas trocken vorher in Sommer die Gräben G G G und die große Senkgrube, wo das Wasser am stärksten ist H gemacht worden, und wodurch man auch schon

Schon etwas wenig von aufgeworfenen Schlamm-
erhöhung bekomme, — nach A A so mit leichten
Kosten geschehen könnte, gebracht; so würde ganz
sicher, dies mehrere Morgen betragende Land, — so
jetzt auch, für die Viehhuth so gar unnütz ist, — sicher
zu Wiese hergestellt werden können, und der Hügel
könnte doch dann auch noch wieder zu Forrenholz,
so dort hauptsächlich steht, angesäet werden. Eine
noch andere Verbesserung könnte auch noch ne-
benbey dadurch gemacht werden, wenn der Bach
E E der in einem vortreflichen langen und sehr
breiten Unger ausnehmend Land verschwendend
gekrümmt läuft, und weit unten erst endlich in
die Pegnitz fließt, wenn dieser Kanal mäßig ge-
rade laufend abgestochen würde, wo dann dieser
schöne grose Unger entweder ganz oder zum Theil
als Wiesen benutzt werden könnte. Wollte man
solchen aber gleich von E a nach der Pegnitz, wo
nur 70 — 90 Schritte sind, gleich jetzt schon in
solche D leiten, und eine stärkere Brücke, als
bey J schon ist, machen, so würde der Unger vollends
nicht nur Land gewinnen, sondern von aller Ueber-
schwemmung auf einmal gesichert seyn. Wollte man
dies aber, (so doch so leicht wäre, da das Ufer der
Pegnitz dort, wo der Einfluß des Bachs punktiert
KK bezeichnet, sehr hoch ist), nicht thun; so sollte
doch, da in der Gegend KK gleichfalls eine Niede-
rung ist, und lang bey grossem Wasser die Passa-
ge verhindert, eine weit tiefere Senkung in die
Pegnitz

Pegnitz gemacht werden, daß das Wasser dies in A A ic. und Niederung in K K bleibt, eher wegkäme; L L L L sind Säulen um die Brücke, und den Weg bey Ueberschwemmung zu bezeichnen.

Auf den nemlichen Guth befinden sich auch durch Ueberschwemmung und Verschleimung eingegangene zwey Wehher, welche wohl etwas über 5 Nürnberger Morgen groß seyn mögen. Ein Theil, der im Sommer der trockenste ist, wird als Erlenwuchs gut benutzt, so wie auch der ehemalige Dammerum, aber der allergrößte Theil ist Sumpf und wird in warmen trocknen Sommer nur gemäht, welcher meist Saar giebt, und wo an manchen Orten die Leute ziemlich tief im Wasser dabey stehen müssen. Dort, wo der Erlenwuchs aufhört, und es zu naß ist, stehen natürlich auch die Erlen desto kümmerlicher. Bey den einen dieser eingegangenen und gering benutzenden Wehern, fließt zwar die Pegnitz nahe vorbey, und wenn solche aus ihrem Ufer tritt, ist alles überschwemmt, und daher auch schon viele Jahre nicht mehr besetzt, da ohnehin der Abfluß in einem leicht zu verstopfenden bedeckten Canal über eine große Wiese, und dann durch einen Theil des Orts unten in die Pegnitz läuft, so immer Reparatur erforderte, überhaupt diese und dergleichen Wehher in alten Zeiten mehr des Vergnügens Wehher zu besitzen, als der vortheilhaftest Lage wegen, angelegt waren. Würde man nun diese so großen Plätze besser benutzen wollen, so könnte

könnte dies auf zweyerley Art geschehen; entweder es müste in Röhren gleich über den Fluß hinüber die Abzüge unter das daselbst sehr tiefe Wehr geleitet werden; wo aber freylich bey Eisgängen und reißenden Wasser zu befürchten stünde, daß die Abzugrinnen unter den Wasser quer durch den Fluß geführt, weggerissen und also theuere und beschwerliche Herstellung erfolgen müste, oder es müsten, was freylich nicht so schnell die Ableitung verschafft, viele Gräben und in jedem ehemaligen Weyher, jetzigen Sumpflatz, wo die größte Tiefe ist, in warmen trocknen Sommermonaten Senkgruben gemacht werden, durch die Gräben und durch die Senkgrubenerde könnte doch eine schon merkliche Erhöhung und Trocknung hervorgebracht werden, und wenn noch von der in einer sehr kleinen Entfernung sich befindlichen Landstraße, die daselbst häufige vortrefliche Grabenerde mit benutzt würde, so konnte mit 25—30 fl. endlich der allergrößte Theil zu wahrer Wiese, und der feuchteste zu Erlenwuchs benutzt werden. Da, wo jetzt der schöne Erlenwuchs steht, würde ich, solche nach Abhauung ausgraben, und die kleinen Wurzeln zertheilt, an den feuchtesten Plätzen verpflanzen lassen, weil dort nahe die Grabenerde von der Straße benutzt, und dieser Platz desto leichter zu herrlicher Wiese gemacht werden könnte. Noch mancherley solche, zwar kleinere Plätze, könnten so auf Landgütern besser benutzt werden, dies hieße dann
würk-

würklich melioriren. Welch nützliche Beschäftigung überhaupt auf einen ökonomischen Landguth sind nicht: wenn man entweder Haiden oder Sandschollen zu Waldung ansäet oder pflanzt, Sumpfmoor zu Wiesen umschafft, Stallfütterung einführt, Aengger auf Anhöhen zu Felder und in niedern Lagen zu Wiesen macht; gute Gräser auf die Wiesen ansäet und Klee baut, Mergel aufsucht zu verbesserung der Felder, Obst- und Gemüßbau verbessert, Wege gerade zieht und gut unterhält, und grose Krümmungen der Flüße oder Bäche durchsticht, Flüße reinigen läßt, und Viehzucht und Fischeren verbessert ic. Aber man muß dann fixirte gelinde Abgaben haben, und einen nicht, wie leider es oft, in manchen Staaten, geschieht; je mehr man Länderen verbessert, desto mehrere Abgaben und Lasten aufbürden. Wo Landeskultur nicht ermuntert und der Handel mit Mauth und Zöllen gar zu sehr beschwert wird, Justiz nicht gerecht, schnell und wohlfeil ist; da wünscht man sich aus einem Lande das zu starke Fesseln anlegt, und reißt sich, — wiewohl mit Schmerzen, — von seinem väterlichen Eigenthum, um sich in entferntern, weniger belastenden Ländern fortzupflanzen.